



Dominik Glöckner (re.), Filialleiter der Nachterstedter Glück-Auf-Apotheke, übergibt Mario Brandt von der Schloß Hoym Stiftung das neue Kartenlesegerät. Damit können die E-Rezepte von den Krankenkassenkarten gleich in Hoym ausgelesen werden.

FOTO: FRANK GEHRMANN

„Nicht nur Nasentropfen“

Eine Kooperation zwischen der Nachterstedter Glück-Auf-Apotheke und der Schloß Hoym Stiftung erleichtert es den Bewohnern, an ihre Medizin zu kommen. Wie das funktioniert.

VON REGINE LOTZMANN

HOYM/MZ. Eine ungewöhnliche Kooperation zwischen einer Apotheke aus der Region und der Schloß Hoym Stiftung, die Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung betreut, macht es künftig einfacher, dass die Bewohner an ihre Medikamente gelangen. Denn die Glück-Auf-Apotheke aus Nachterstedt sponsert ein Kartenlesegerät, das die E-Rezepte gleich in der Einrichtung einlesen kann und an die Apotheke im Nachbarort weiterleitet.

„Es geht uns um die Versorgungssicherheit, die ist unser Maßstab“, sagt René Strutzberg, Geschäftsführer der Schloß Hoym Stiftung. „Denn unsere Bewohner brauchen ja nicht nur Nasentropfen, sondern Spezialmedikamente.“ Doch mit der Einführung des elektronischen Rezepts war die Beschaffung der notwendigen Medizin noch ein bisschen aufwendiger geworden.

Steigerung der Effizienz

Das gehört nun der Vergangenheit an, meint Mario Brandt, der auf dem 6,5 Hektar großen Schlossgelände als begleitende und beratende Pflegefachkraft unterwegs ist und damit sozusagen der Herr über das neue Kartenlesegerät sein wird. „Das steigert die Effizienz. Kein Hin- und Herfahren

mehr zum Auslesen der Rezepte“, beschreibt er Zeit- und Geldvorteil. Gerade angesichts der horrenden Spritpreise dieser Tage. „Das Auslesen kann nun mobil auf den Wohngruppen erfolgen. In Echtzeit. Wir schieben in Hoym die Karte ein, in Nachterstedt in der Apotheke werden die Rezepte ausgelesen und die Medizin kann uns gebündelt geliefert werden“, beschreibt Brandt das künftige Prozedere.

Datenschutz eingehalten

Wobei der Datenschutz aber gesichert ist, macht Dominik Glöckner, Filialleiter der Glück-Auf-Apotheke, deutlich. „Auf dem Gerät selbst werden keine Daten gespeichert. Die werden verschlüsselt an uns geschickt und erst vor Ort entschlüsselt. Das ist eine wirklich schöne Sache“, findet Glöckner. Und eine Verbesserung zu vorherigen Möglichkeiten. „Es gibt ja auch eine App, bei der man das E-Re-

zept am Handy auslesen lassen kann. Doch bei zehn bis 20 Karten – in Hoym gibt es ja schließlich einige Rezepte mehr – waren Aufwand und Dauer einfach viel zu groß“, so der Filialleiter.

Wie viele solcher Rezepte aus der Schloß Hoym Stiftung im Monat bei ihm ankommen? „Das ist schwierig zu sagen. Aber 300 bis 500 sind es bestimmt“, überlegt Dominik Glöckner. Und René Strutzberg nickt: „Bei 430 Bewohnern...“

Und so haben beide Seiten etwas von ihrer Vereinbarung, die nun mit der Übergabe des Kartenlesegerätes besiegelt wird. „Wir sind eine Kooperation für zunächst fünf Jahre eingegangen“, berichtet der Geschäftsführer der Stiftung. Die Apotheke bezahlt dabei das neuangeschaffte Gerät, die Hoymers ordern ihre Medikamente ausschließlich in Nachterstedt. Während das Stiftung und Schloss-Bewohnern den Alltag immens er-

leichtert, sichert es der Apotheke den Kundenstamm. „Wir sind wirklich froh, die Schloß Hoym Stiftung betreuen zu dürfen“, betont Glöckner.

Kurzer Dienstweg

„Für uns ist das aber auch immer eine Frage der Regionalität“, macht René Strutzberg klar, warum sich die Stiftung ausgerechnet für die Einrichtung in ihrer eigenen Stadt – gehören doch beide Ortsteile zum Seeland – entschieden hat. „Wir sind ein regionales Unternehmen und wollen alles dicht dabei haben.“

Das bringe auch den Vorteil, sich bei möglichen Problemen über den kurzen Dienstweg austauschen zu können. „Wir sind immer in engen Abstimmungen, wie Strukturen verbessert werden können“, bekräftigt Dominik Glöckner das. Das neue Gerät, das überall funktioniert, wo es Internet gibt, ist ein Ergebnis daraus.

„Kein Hin- und Herfahren mehr zum Auslesen der Rezepte.“

Mario Brandt
Begleitende Pflegefachkraft

„Wie viele Rezepte im Monat? 300 bis 500 sind es bestimmt.“

Dominik Glöckner
Filialleiter der Apotheke

„Für uns ist das aber auch immer eine Frage der Regionalität.“

René Strutzberg
Geschäftsführer der Stiftung